

unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises für
»Die Schwestern Maria« e.V.
Hertzstraße 10 · 76275 Ettlingen**

*Liebe Freunde unserer Schützlinge in Asien,
Lateinamerika und Afrika,*

eigentlich ist es nur eine unscheinbare Treppe in der Mädchenschule in Tansania. Sie führt in den ersten Stock. Doch wer genauer hinsieht, entdeckt viel mehr. Denn jede dieser zwölf Stufen ist ein Weckruf, ein Appell oder ein Versprechen; je nach Gemütslage unserer Schützlinge.

Auch wir Schwestern erinnern uns mit jeder Stufe an unseren Auftrag. Denn nur wo neben dem Lernen und Arbeiten der Spaß und das Gebet nicht zu kurz kommen, sind wir Marienschwestern unterwegs. Es ist quasi die Ausformulierung oder die DNA unserer Vision, wie wir das Elend der Armut überwinden.

Denn immer steht das „We“ am Anfang – wir gemeinsam. Und doch geht es um jeden Einzelnen in den Schulen der Schwestern. Jeder wird gesehen, jeder ist wichtig. Egal ob Schützling, Lehrkraft oder Mitarbeiter. Wir alle gemeinsam sind ein lebendiges Zeugnis dieser Werte.

So bunt wie die Farben, so vielfältig sind sicher auch die Interpretationen der maximal drei Wörter umfassenden Aussagen. „We are family“ oder „We help others“ oder „We love Jesus“ mögen dafür gute Beispiele sein. Und doch bilden diese zwölf Stufen nicht nur die Basis für den „Erfolg“ der





Teil dieser wunderbaren, großen Familie zu sein, bedeutet für die Mädchen in Tansania auch, solche fröhlichen und harmonischen Momente mit der Schwester zu genießen. So leben sie auch beim gemeinsamen Backen die Werte, die auf den Stufen stehen, ganz praktisch.

Schützlinge in unseren Schulen und Lehrwerkstätten. Sie nehmen diese Werte mit in ihr weiteres Leben, egal ob in Familie, Beruf oder Gesellschaft.

Sicher, in fast allen Schulen auf der Welt schmücken „Sinnsprüche“ die Wände. Aber es kommt doch auf das Vorleben an. Und hier gehen wir Schwestern mit gutem Beispiel voran. Für Gotteslohn haben wir uns den Kindern aus armen Verhältnissen verschrieben. Als 24/7 würden junge Leute unseren Einsatz beschreiben. „Heldinnen des Alltags“ hat uns einmal ein Werbefachmann genannt.

Aber eigentlich ist es uns egal, wie man uns bezeichnet. Solange es unseren Schützlingen gut geht, sie fleißig lernen und sich immer weiterentwickeln, sind wir glücklich. Es erfüllt uns mit dieser tiefen Freude, die wohl oft nur derjenige kennt, der sich selber einbringt, selbst etwas gibt. Und damit bestätigt sich ganz praktisch die biblische Weisheit: Geben ist seliger als nehmen.

Und so frage ich Sie – wollen Sie auch diesen tiefen Frieden, diese glücklichen Momente erleben? Dann machen Sie es wie wir! Nein, Sie müssen dafür nicht Haus und Hof verlassen und eine Schwester werden. Unterstützen Sie unseren Dienst für die armen Kinder noch heute mit Ihrer Spende. Zögern Sie nicht, probieren Sie es aus. Ob „Geben seliger als nehmen“ ist.

Ihre

Schwester Elena Belarmino
und alle »Schwestern Maria«

PS: Welche „We are“-Werte finden Sie beim Durchblättern dieser Ausgabe von „unseren Freunden“?



Neues Lernzentrum auf den Philippinen: Meilenstein für die Zukunft

Konzentriert sitzen einige Mädchen in Kleingruppen über aufgeschlagene Bücher gebeugt. Andere tippen an Computern und recherchieren zu verschiedenen Themen. Zwischendurch tauschen sich die wissbegierigen Jugendlichen miteinander aus. Auf diese Weise vertiefen sie das Gelernte.

Moderne Klassenräume, fortschrittliche Ausrüstung und digitale Arbeitsplätze – so sieht das neue Lernzentrum in der *Girlstown Biga* aus. Es ist ein Ort, der die Schülerinnen gut auf die Arbeitswelt und den damit verbundenen digitalen Fortschritt vorbereitet. *Für uns Schwestern ist es eine Freude zu sehen, wie unsere Schüler nach ihrem Abschluss im Leben erfolgreich werden, erzählte Schwester Mylene. Das ist unsere Erfüllung.*

Den finanziellen Grundstein für das Gebäude legten unter anderem Wohltäter aus Deutschland. Vor etwa vier Jahren thematisierten die Schwestern zum ersten Mal ihre Vision von dem „Digital Transformation Center“. Daraufhin stellte ihnen der deutsche Förderkreis einen Teil des Startkapitals zur Verfügung. Mit der Hilfe von Spendern direkt von den Philippinen schafften es die Schwestern, das Lernzentrum fertigzustellen. Während der Einweihung im März sprach der Vorsitzende der FACFI (Fr. Al's Children Foundation) den großzügigen Freunden aus Übersee seinen ausdrücklichen Dank aus.



Säge, Feile und Hobel

Es wird gesägt, gehobelt und verschraubt. Die Buben in der Tischlerei in Guatemala-City scheinen es heute besonders gut machen zu wollen. Schließlich haben sie Besuch aus Übersee. Es macht ihnen sichtlich und hörbar Freude, mit Holz zu arbeiten.

Ihr Lehrer (auf Spanisch „Instructor de Carpintería“) berichtet stolz von ihren Fortschritten in seiner Lehrwerkstatt. Er zeigt uns Exponate seiner Schützlinge, die auf dem jährlichen Weihnachtsbasar oder auch zu Ostern feilgeboten werden. Dabei ist er auch ein strenger Lehrmeister. Denn zuerst müssen die Buben das jeweilige Werkstück zeichnen. Die Proportionen müssen stimmen. Gleichzeitig gilt es auch den richtigen Ablauf in der Produktion festzulegen. Das Holz dafür bekommen sie geschenkt. Die leeren, mannshohen Kabeltrommeln aus Holz bringen die Baugesellschaften zu den Schwestern.



Juan Chitay in seiner Tischler-Lehrwerkstatt

Dann sind die jungen Tischler erst einmal damit beschäftigt, alles zu zerlegen. Das ist eine schweißtreibende, aber auch nicht ganz ungefährliche Arbeit. Hier ist Teamwork gefragt und so lernen die Jungen auch, wie wichtig es ist, sich abzusprechen und wie viel leichter es ist, manche Dinge gemeinsam zu erledigen. Am Ende gilt es, dass noch brauchbare Holz im Lager fachgerecht zu stapeln.

Doch die Freude in der Stimme des Ausbilders verschwindet, als er von den Zukunftschancen seiner Jungen redet. „Leider gibt es nicht sehr viele große Tischlereien oder Fabriken hier in Guatemala. Somit müssen sich die meisten eine Arbeit in einem anderen Bereich suchen. Dabei sind meine Jungs doch mit Herz und Seele Tischler.“

Im Gespräch gewinnt eine Idee Konturen. Was wäre, wenn die Jungen am Ende ihrer Lehrzeit eine kleine Grundausstattung an Werkzeugen bekämen, um damit eine kleine Werkstatt in ihrem Heimatdorf oder Stadtviertel eröffnen zu können?

Diese Idee zaubert ein Lächeln ins Gesicht des Lehrers und schnell zählt er auf, was er für sinnvoll erachten würde: zwei Handsägen und zwei Feilen, zwei einfache Hobel, ein Maßstab, einige Schraubenzieher und auch eine Handbohrmaschine.

Schnell überschlägt er die Kosten im Kopf und schätzt, dass es etwa 160 € sein werden, die ein solcher Werkzeugkasten für Tischler kosten würde. Gleichzeitig überlegt er, ob er dafür in der Ausbildung dann auch das Training für einfache Reparaturen und die Organisation von kleinen Aufträgen verstärken sollte.

Am nächsten Tag spricht uns die Oberin der Schule auf diese Idee an. Sie ist begeistert und wäre glücklich, wenn die Buben so ausgestattet in ihr Berufsleben starten könnten. Sie erwähnt auch, dass dies gerade für Jungen wichtig wäre,



Stolz präsentiert der Schüler den selbst gemachten Eierhalter

die nicht zu den allerbesten im Umgang mit Computern gehören.

Allerdings möchte sie nicht allen „Tischlern“ einen solchen Werkzeugkasten mitgeben. Denn es soll auch eine zusätzliche Motivation sein, sich voll reinzuhängen. Darum schlägt sie vor, dass es zunächst die besten zehn sein sollen, die so gefördert werden. Sie traut sich nachzufragen, obwohl Freunde in Deutschland bereit wären, für dieses besondere Projekt „Werkzeugkasten“ zu spenden? Sie wäre keine Marienschwester, wenn sie nicht die Idee weiterspinnen und sich für ein ähnliches Projekt zugunsten der zehn besten Elektriker und Auto-mechaniker einsetzen würde.





Das änderte alles!

Der 18-jährige Raen ist fast einen Kopf größer als viele der Jungen in der Boystown Adlas. Nicht nur dadurch fällt er auf. Sein freundliches und aufgeschlossenes Lächeln trägt zu

seiner positiven Ausstrahlung bei. Dabei musste der Junge schon als Kind viel Schlimmes durchmachen. Er erzählt von seinen Erinnerungen und blickt nach vorne:

Meine Familienverhältnisse sind alles andere als gut. Nachdem meine Eltern sich trennten, ließen sie mich bei meinen Großeltern zurück. Das Leben war hart und das Geld knapp. Mit einem kleinen Kiosk am Straßenrand versuchten meine Großeltern, uns über Wasser zu halten. Um ihnen ein wenig unter die Arme zu greifen, half ich ihnen nach der Schule. Es gab Tage, an denen wir nichts verkauften. Dann musste ich am nächsten Tag ohne Essen zur Schule gehen. Ich trank Wasser, um meinen Magen zu füllen und den Hunger zu überwinden. Zu dieser Zeit ging es uns finanziell immer schlechter.

Dann erfuhr ich von den Schwestern Maria und bekam einen Platz in der Jungenschule. Das änderte alles! Hier geht es mir wirklich gut. Ich bin motiviert und darf schon in einigen Monaten meinen Abschluss machen. Trotzdem läuft das Leben nicht immer glatt. Mein Großvater, der mir so vieles beigebracht hatte, verstarb. Das war für mich ein großer Verlust.

Wenn ich in den Ferien nach Hause fahre, treffe ich meistens meine früheren Freunde. Es ist immer

ein freudiges Wiedersehen. Ich helfe ihnen beim Lernen. Außerdem kann ich ganz praktisch das anwenden, was ich in der Schule lerne, zum Beispiel als Elektriker.

Wir alle in der Jungenschule haben unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Was uns vereint: der Wille, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen. Wir sehen uns nach persönlicher Weiterentwicklung und nach Erfolg im Leben. Und so bin ich sehr dankbar, dass ich schon jetzt immer wieder Erfolge erleben darf. Das motiviert mich, weiterhin mein Bestes zu geben.



Raen und sein Team erreichten bei einem interaktiven Wissenstest mit mehreren anderen Schulen stellvertretend für die Boystown Adlas den ersten Platz. Dabei zeichneten sie sich durch Teamwork, strategisches Denken und andere wichtige Fähigkeiten aus.

Name des Vereins gekürzt

Für den deutschen Förderkreis wurde sein langer Name in manchen Fällen zu einer bürokratischen Hürde. So beschloss die Mitgliederversammlung im Mai, den Zusatz „Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln“ zu streichen. Wundern Sie sich nicht, falls Sie in manchen Zuschriften diesen Teil des Logos weiterhin finden. Aus Kostengründen werden wir die Drucksachen nach und nach anpassen.



Für immer in dankbarer Erinnerung

Nach Anfangsbuchstaben sortiert, findet sich in der Mädchenschule in Mexiko diese besondere Wand mit Namen. Was es damit auf sich hat? Die Schwestern nennen sie die *Legacy Wall*. Auf ihr stehen Namen von lieben Wohltätern, die den Schwestern Maria ein großzügiges Vermächtnis hinterlassen haben. Ihre beeindruckende Nächstenliebe soll für immer im Gedächtnis bleiben. An jenem besonderen Ort beten die Schwestern auch für diese lieben Freunde. Denn über ihr Leben hinaus bewirken sie viel Gutes für eine bessere Zukunft der Mädchen und Jungen. Und so ist die *Legacy Wall* ein Zeichen des Dankes, der Anerkennung und des Gebets.

Falls auch Sie sich mit dem Gedanken tragen, die Schwestern Maria in Ihrem Testament zu bedenken, senden wir Ihnen auf Wunsch unser Infomaterial zu. Melden Sie sich gerne bei uns, wenn Sie Fragen zu diesem Thema haben.

Aus der Post, die uns erreicht



Ich selbst habe als Flüchtlingskind aus dem Sudetenland im Flüchtlingslager Dachau und in den darauffolgenden Nachkriegsjahren Armut und Hunger kennengelernt. Daher ist es mir ein Bedürfnis, Ihre Schützlinge ein klein wenig mit einer Dauerspende zu unterstützen. Unsere Gottesmutter Maria segne Sie, Ihre Mitschwestern und Mitarbeiter für ihr wohlütiges und segensreiches Tun.

Herr Ruschil

Liebe Kinder der Schwestern Maria, ich habe festgestellt, dass ihr alle Hilfe braucht, aber dass die Kinder auf den Philippinen am ärmsten dran sind. Und nun noch das Erdbeben, welches das Land erschüttert hat. Aber ihr seid wenigstens unter dem Schutz der Schwestern in guter Obhut. Ich möchte den Schwestern von ganzem Herzen danken, für die Liebe und Fürsorge, die sie euch entgegenbringen. Ich werde euch entsprechend meiner Möglichkeiten weiterhin unterstützen und wünsche euch und den Schwestern alles Gute und euch eine glückliche Zukunft.

Frau Trültzsch

Meine Anerkennung gilt auch Ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Sie verzichten darauf, hungernde Kinder auf Müllhalden oder weinende Babys auf dem Arm ihrer Mutter zu zeigen, sondern Sie berichten von ihren Erfolgen. Wie schön, in lachende Kindergesichter zu schauen! Wie schön zu sehen, was meine bescheidene Hilfe bewirken kann! Dafür danke ich Ihnen von Herzen. Gottes Segen liegt auf Ihrer Arbeit. Er möge Sie auch weiter begleiten! Am liebsten würde ich Sie alle umarmen!

Frau Niederländer



Sehen Sie den Stolz und die Freude in den Augen der Buben aus Honduras? Schließlich dürfen sie mit eigenen Händen an dem Auto schrauben, und dabei die

Theorie anwenden, die sie zuvor im Unterricht lernten. So bereitet sie auch die praktische Ausbildung als Kfz-Mechaniker bestens auf ihr weiteres Leben vor.

unseren Freunden

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« e.V. in 76275 Ettlingen.

Wenn Sie künftig keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit der Nutzung Ihrer Adresse widersprechen. Weitere Informationen dazu unter: www.schwesternmaria.de/datenschutz

© 2026 – Alle Bilder in diesem Mitteilungsblatt sind urheberrechtlich geschützt. Jede Veränderung, Bearbeitung, Weiterverwendung oder Veröffentlichung ist unzulässig.

Gerne können Sie für eine Spende den Zahlschein oder den untenstehenden PayPal-Code verwenden.



Instagram



PayPal



Förderkreis für

Die Schwestern Maria e.V.

Hertzstraße 10 · 76275 Ettlingen
Telefon 072 43 / 133 77 · Fax 072 43 / 7 80 13
www.schwesternmaria.de · info@schwesternmaria.de

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 23. August 2024. Wir führen seit 1996 das DZI-Spendensiegel, das uns den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern bescheinigt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras, Brasilien und Tansania – sowie für Kranke und andere Bedürftige.

Spendenkonto: Postbank, Essen
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31· BIC: PBNKDEFF



Zentrum für Vertrauen